

Objektyp: **FrontMatter**

Zeitschrift: **Die schweizerische Baukunst**

Band (Jahr): **5 (1913)**

Heft 22

PDF erstellt am: **16.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Schweizerische Baukunst

Zeitschrift für Architektur, Baugewerbe, Bildende Kunst und Kunsthandwerk

Offizielles Organ des Bundes Schweizerischer Architekten (B. S. A.)

Gegründet von Dr. E. H. Baer, Architekt (B. S. A.)

Herausgegeben und verlegt

von der Wagner'schen Verlagsanstalt A.-G. in Bern.

Redaktion, Administration und Annoncen-
verwaltung: Bern, Äußeres Bollwerk 35.

Die Schweizerische Baukunst
erscheint alle vierzehn Tage.
Abonnementspreis: Jährlich
15 Fr., im Ausland 20 Fr.

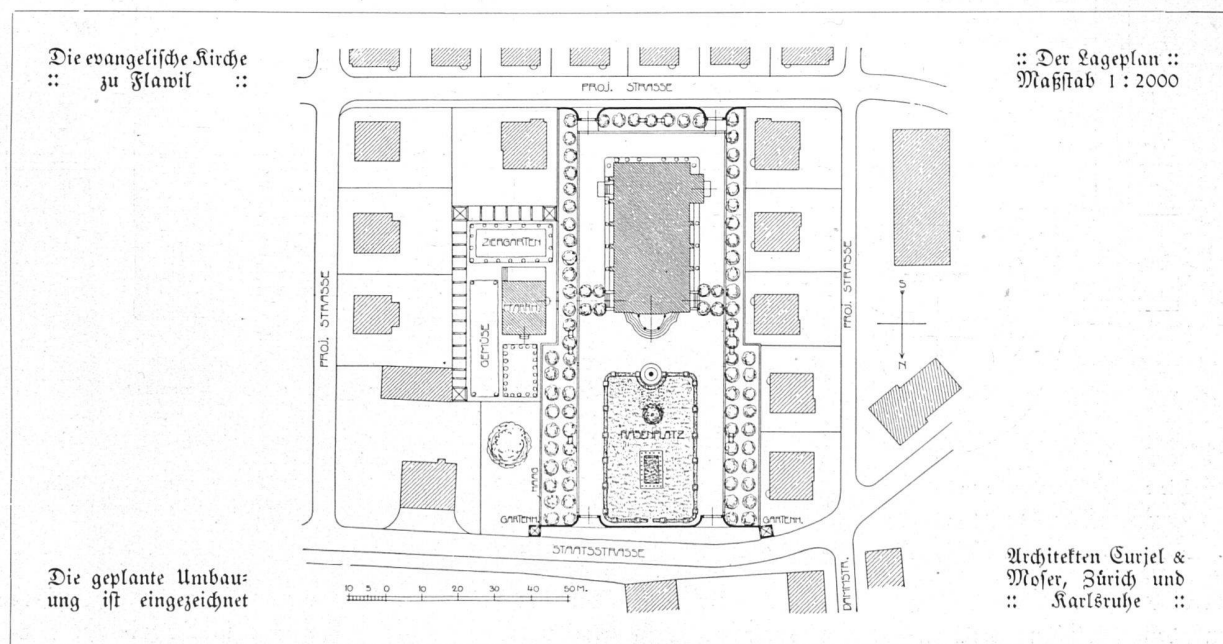
Insertionspreis: Die einspal-
tige Nonpareillezeile oder de-
ren Raum 40 Cts. Größere
Inserate nach Spezialtarif.

Der Nachdruck der Artikel und Abbildungen ist nur mit Genehmigung des Verlags gestattet.

Die evangelische Kirche in Flawil.

Eine Verständigung zwischen Kirche und Kunst ist für beide Teile nötig und ersprießlich; jedes Bestreben, impulsives individuelles Schaffen den seit Jahrhunderten

des neuzeitlichen Künstlers. Dadurch tritt uns das Bauwerk persönlich nahe; und da es zugleich auch Erinnerungen an feststehende, mit bestimmten Vorstellungen seit langem eng verbundene Formbegriffe weckt, wird dem praktischen Zwecken dienenden Hause die Weihe



geübten Ueberlieferungen anzupassen, muß daher mit Anerkennung begrüßt werden. Um so mehr, wenn dies an der auf den folgenden Seiten dargestellten evangelischen Kirche, die von den Architekten Curjel & Moser in Zürich und Karlsruhe zu Flawil, dem Hauptort des anmutigen Unter-Toggenburg erbaut wurde.

Außerlich ist die Kirche eine moderne Barockkirche; sie schließt sich damit den älteren Kirchenbauten der Landschaft an, verbirgt aber gleichwohl nirgends in ihrer ganzen Formensprache das höchst individuelle Schaffen

ehrwürdiger Traditionen verliehen. Es ist Willkür, die neue Kunst von der alten zu trennen. Nicht die Form selbst ist das Ausschlaggebende, sondern die Stimmung, die durch die Form ausgedrückt wird und die Erkenntnis, wie weit der moderne Geist die alte Form durchdringt und zu der seinigen macht. Stilfragen sind abgetan; aber wir wollen in jedem neuen Werke, auch wenn es in überlieferten Formen spricht, die Neuzeit verspüren.

Vorerst steht die neue Kirche noch allein auf den Obstbaumbeschatteten Wiesen; nach den Generalplänen